

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulrike Flach, Cornelia Pieper, Christoph Hartmann (Homburg), weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP – Drucksache 15/827 –

Friedens- und Konfliktforschung – Vorlage eines Berichts der Deutschen Stiftung Friedensforschung

Vorbemerkung der Fragesteller

Die weltweit spürbaren Folgen des Terroranschlages vom 11. September 2001 auf das World Trade Center in New York, die internationale Terrorismusbekämpfung durch die Vereinten Nationen, der derzeitige Unilateralismus der USA, aber auch der damit verbundene Wandel sowohl in der NATO als auch in der Außen- und Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland bedürfen einer objektiven wissenschaftlichen Begleitung, Betrachtung und Wertung durch die Friedensforschung in Deutschland.

Der Krieg der USA und ihrer Verbündeten gegen das Terrorregime von Saddam Hussein im Irak und daraus resultierende mögliche Veränderungen der Kräfteverhältnisse im Nahen Osten bedingen einen zeitnahen und effizienten Transfer von Forschungsergebnissen zu den politischen Entscheidungsträgern.

Dabei darf es nicht darum gehen, den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn den Bedürfnissen von Entscheidungsträgern in Regierung, Parlamenten, Parteien und Organisationen anzupassen und darauf abzustimmen. Vielmehr muss die Friedensforschung Theorien über die Ursachen von Krisen und Konflikten, der Krisenprävention und der Konfliktbewältigung entwickeln, um der Politik Informationen über Handlungsmöglichkeiten und deren Konsequenzen zu geben.

Die deutsche Friedensforschung muss den Versuch unternehmen, eine objektive und interdisziplinäre Beurteilung der die Konflikte belastenden ökonomischen, ideologischen, sozialen und religiösen Strömungen in der Welt aufzuzeigen.

Die Bundesregierung beabsichtigte, mit der Gründung der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) die Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland dauerhaft zu stärken, zu ihrer politischen und finanziellen Unabhängigkeit beizutragen und eine auf Bundesebene bestehende institutionelle „Lücke“ zu schließen.

Ihrem Stiftungszweck entsprechend soll die DSF die vorhandenen Potenziale stärken und helfen, neue Kapazitäten an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen aufzubauen. Dabei soll sie wissenschaftliche Vorhaben initiieren und fördern, den wissenschaftlichen Nachwuchs unterstützen und den internationalen wissenschaftlichen Gedankenaustausch beleben.

1. Welche konkreten Forschungsprojekte fördert die DSF seit ihrer Gründung bzw. seit der Aufnahme ihrer regulären Arbeit?

Der Aufbau der Forschungsprojektförderung wurde von der Stiftung seit Aufnahme der Geschäftstätigkeit im August 2001 mit hoher Priorität und effizientem Einsatz der vorhandenen Fördermittel vorangetrieben. Insgesamt fördert die Stiftung inzwischen zwanzig größere Vorhaben, darunter zwei große Tagungen, die bereits abgeschlossen sind. Die Stiftung hat bewusst auf eine Schwerpunktbildung bei der Projektförderung verzichtet, um Forschungsaktivitäten in sehr unterschiedlichen Fachdisziplinen berücksichtigen zu können. Somit ist es gelungen, ein breites Spektrum zu bedienen, das von den Naturwissenschaften bis hin zum Völkerrecht reicht. Gleichwohl kristallisiert sich aus dieser Förderpraxis bereits ein deutliches Profil heraus.

Wie sich aus der nachstehenden Auflistung (siehe Anlage) der geförderten Projekte ergibt, unterstützt die Stiftung sowohl Projekte in den großen Kompetenzzentren der Friedensforschung wie dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) und der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) als auch in einer Reihe von Hochschulen, die sich durch Forschungskompetenz in Teilgebieten auszeichnen. Hinzu kommen Projekte an außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die sich durch spezifische Methoden- und Fachkenntnisse hervorheben (Institut für Friedensarbeit und gewaltfreie Konfliktaustragung/IFGK, KomTech Solingen).

Bei der Auswahl der beantragten Forschungsvorhaben ist die wissenschaftliche Qualität eines Antrags maßgeblich. Hierfür hat die Stiftung ein Begutachtungsverfahren eingerichtet, das sich bereits in den ersten anderthalb Jahren sehr bewährt hat. Bei Eigenanträgen aus dem Kreis der im Stiftungsrat vertretenen Institutionen muss ein zusätzliches Fachgutachten vorliegen, das von einem DFG-Gutachter erstellt wird.

2. Gibt es erste Ergebnisse aus den geförderten Projekten?

Wenn ja, welche sind das und wem wurden diese Ergebnisse zur Auswertung und Umsetzungen zugeleitet?

Die Stiftung hat im August 2001 ihre Fördertätigkeit aufgenommen. Als ausgesprochen fruchtbar erwies sich in dieser ersten Phase das Instrument zur Förderung von Kleinprojekten (jeweils bis max. 25 000 Euro). Hierfür stehen der Stiftung pro Jahr 100 000 Euro zur Verfügung. Durch die Förderung von Tagungen, Workshops, kleineren Forschungsvorhaben und Publikationen lassen sich nicht nur zeit- und praxisnahe Ergebnisse erzielen. Sie sind auch bestens geeignet, eine größere Öffentlichkeit in Medien, Politik, NGO und internationalen Organisationen zu erreichen.

Im Bereich der Kleinprojektförderung liegen eine Reihe von bereits abgeschlossenen Projekten vor, die konkrete Ergebnisse erbracht haben. Diese tragen vorrangig dazu bei, den innerwissenschaftlichen Diskurs wie auch den internationalen Austausch von Forschungsergebnissen voranzubringen. Darüber hinaus können auch schon Beispiele für Fördermaßnahmen mit konkreter Aus-

wertung und Umsetzung in Bereiche außerhalb der Wissenschaft angeführt werden:

- a) The Kaliningrad-Challenge: Options and Recommendations from the Perspective of Conflict Prevention
Projektnehmer: SCHIFF

Unter Beteiligung von deutschen und russischen Fachleuten wurde auf zwei Workshops darüber diskutiert und beraten, mit welchen Maßnahmen einer möglichen Zuspitzung der Situation in der russischen Enklave Kaliningrad vorgebeugt werden kann. Die Ergebnisse wurden in einem Policy Paper zusammengefasst, das politischen Entscheidungsträgern, internationalen Organisationen und der Wissenschaft zugänglich gemacht wurde. Das Policy Paper liegt in deutscher, englischer und russischer Sprache vor.

- b) Brandherd Persischer Golf
Projektnehmer: HSFK

Von September 2002 bis Januar 2003 führte die HSFK insgesamt sechs Workshops zum Thema Brandherd Persischer Golf in Berlin durch, die eine Vielzahl von Aspekten – die Lage im Irak, die politischen Zielsetzungen der USA, die Rolle der UNO und der europäischen Staaten, Nachkriegsszenarien – zu diesem aktuellen Krisenherd beleuchteten. Die Adressaten der Reihe waren Fachleute und Interessierte aus Politik, Parlament, Ministerien, NGO und Medien. Die Veranstaltungen fanden eine große Resonanz. Die Ergebnisse der Workshops sind inzwischen in Buchform veröffentlicht.

- c) Interreligiöse Versöhnung in Bosnien
Projektnehmer: Institut für Theologie und Frieden

Im Verlauf dieser mehrtägigen internationalen Tagung in Dubrovnik – beteiligt waren auch englische und amerikanische Institute – wurde der Versuch unternommen, die nach langen Konfliktjahren verfeindeten Kirchen vor Ort in einen Dialog über den Aufbau einer stabilen und friedlichen Nachkriegsordnung zu integrieren. Aus diesem Projekt heraus sind eine Reihe von Initiativen entstanden, die dazu beitragen können, die interreligiösen Spannungen schrittweise abzubauen. Die Adressaten der Ergebnisse sind in diesem Fall die internationalen kirchlichen Organisationen sowie Initiativen vor Ort.

Die ersten größeren Forschungsvorhaben (jeweils bis max. 150 000 Euro), die in der Regel über eine Laufzeit von zwei Jahren gefördert werden, konnten erst im Frühjahr 2002 anlaufen, so dass bisher noch keines der Projekte abgeschlossen ist. Erste Zwischenergebnisse liegen bisher in Form von Aufsätzen in Fachzeitschriften vor. Der Abschlussbericht für das Forschungsvorhaben „Nanotechnologie und präventive Rüstungskontrolle“ wird in wenigen Wochen vorliegen. Gleiches gilt für die international besetzten Tagungsprojekte zu völkerrechtlichen Fragen, die beide eine hochaktuelle Thematik (Redefining Sovereignty, Terrorism and Law) behandelten.

3. Welche personellen Auswirkungen hat die Tätigkeit der DSF auf die Friedensforschung an den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie die internationale Forschungskooperation (hierzu bitte Anzahl der geförderten Juniorprofessuren, Forschungsstipendiaten, Habilitanden usw. angeben)?

Die bis zur Gründung der DSF unbefriedigende finanzielle Ausstattung der Friedensforschung in Deutschland hat im Verlauf der Jahre nicht nur zu einer Vernachlässigung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses geführt. Auch der Abstand zu internationalen Standards drohte sich bedenklich

auszuweiten. So war es bis vor kurzem nicht möglich, in Deutschland einen Abschluss in Friedens- und Konfliktforschung zu erwerben.

Mit Gründung der DSF hat die Bundesregierung diesen Trend erfolgreich umgekehrt: Die DSF hat ein auf fünf Jahre angelegtes Struktur- und Nachwuchsförderungsprogramm aufgelegt, für das ein Förderbetrag in Höhe von 5 Millionen Euro bereit gestellt wird. Ziel ist es, gravierende strukturelle Defizite zu beseitigen und den Grundstein für den weiteren Ausbau von leistungsstarken Ausbildungs- und Forschungskapazitäten zu legen. Die Fördermaßnahmen bestehen aus folgenden Teilprojekten, die jeweils nach internationalen Standards und unter Berücksichtigung der Hochschulreformdiskussion konzipiert wurden:

a) Einrichtung von Masterstudiengängen Friedens- und Konfliktforschung

Die viersemestrigen Masterstudiengänge sollen Studienabschlüsse im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung ermöglichen. Den Studiengangskonzeptionen liegen innovative Lehrangebote zugrunde, die sich durch Interdisziplinarität, Internationalisierung und Praxisbezug auszeichnen. Die Stiftung fordert zudem ein ausgearbeitetes hochschuldidaktisches Konzept, das neuesten Erkenntnissen der Lehr- und Lernforschung entspricht.

Die Stiftung hat bisher eine fünfjährige Initiativförderung für zwei Projekte mit unterschiedlichen Zielgruppen und inhaltlichen Ausrichtungen bewilligt:

Universität Tübingen: Friedensforschung und Internationale Politik (Beginn: WS 2003/2004)

FernUniversität Hagen: Master in Peace Studies (Beginn: WS 2004/2005).

Mit dem Ziel einer strukturellen Stärkung des Studienangebotes hat die Stiftung eine Juniorprofessur für den Masterstudiengang in Tübingen bewilligt.

b) Postgradualer Masterstudiengang Friedensforschung und Sicherheitspolitik

Das einjährige Studienprogramm ermöglicht eine vertiefende Ausbildung im Bereich Friedensforschung und Sicherheitspolitik. Es wird von einem Kooperationsverbund deutscher Friedensforschungsinstitute getragen und richtet sich an Interessenten mit abgeschlossenem Studium sowie an Fachkräfte mit einschlägiger Berufserfahrung. Die Stiftung finanziert im Rahmen des Studienprogramms bis zu 15 Stipendien jährlich, der DAAD stellt bis zu zehn weitere Stipendien für Bewerberinnen und Bewerber aus Südosteuropa zur Verfügung. Darüber hinaus unterstützt die DSF den Studien- und Lehrbetrieb mit Personal- und Sachausstattung.

Das Studienangebot ist ebenfalls interdisziplinär angelegt und enthält eine Reihe von Praxiskomponenten, die für den späteren Berufsweg von Bedeutung sind. Aufgrund der steigenden Nachfrage zeichnet sich schon jetzt ab, dass der Masterstudiengang eine wichtige Lücke in der Friedensforschung füllt.

c) Promotionsförderung mit Betreuungssystem

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses stellt die Stiftung im Rahmen ihres innovativen Programms zur Promotionsförderung insgesamt 24 zweijährige Stipendien zur Verfügung. Die Fördermittel wurden an drei Institutionen vergeben – das IFSH, die HSFK und das Zentrum für Konfliktforschung (Marburg) –, die sich verpflichteten, für die Promovierenden ein Betreuungssystem einzurichten, das zum einen den schnellen Abschluss der Promotion ermöglichen, zum anderen aber auch Zusatzqualifikationen vermitteln soll, die den Stipendiatinnen/Stipendiaten den späteren Berufsweg innerhalb und außerhalb der Universitäten erleichtern sollen.

d) Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftungsprofessur Naturwissenschaft und Friedensforschung

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, konnte sich die naturwissenschaftliche Friedensforschung bisher nicht institutionalisieren. Die Einrichtung der Stiftungsprofessur soll hierfür einen nachhaltigen Impuls geben. Im Vorfeld des derzeit laufenden Ausschreibungsverfahrens für die Fördermittel führte die Stiftung ein Symposium zur naturwissenschaftlichen Friedensforschung durch, das noch einmal die Notwendigkeit einer Stiftungsprofessur – gerade aus dem Kreis der Rezipienten der Forschungsergebnisse in den Ministerien und in der Bundeswehr – eindrucklich bestätigte.

Mit Blick auf den großen Beratungsbedarf der Politik in den Bereichen Rüstungskontrolle, Verifikation, Technologiefolgenabschätzung (Dual Use) und nachhaltige Entwicklung kann die Stiftungsprofessur dazu beitragen, dass in diesem Feld auch im internationalen Vergleich eine Spitzenstellung erreicht werden kann.

In allen Teilprojekten dieses Förderprogramms wird der internationalen Kooperation ein zentraler Stellenwert beigemessen.

Die Stiftung erhofft sich von ihrer Initiativförderung weitere Impulse an Hochschulen und Forschungsinstituten.

4. Welche geförderten Projekte der DSF führten zu einem zeitnahen und effizienten Transfer der Forschungsergebnisse zu den politischen Entscheidungsträgern?

Einen zeitnahen und effizienten Transfer der Forschungsergebnisse zu den politischen Entscheidungsträgern erfolgte bisher im Wesentlichen in zwei Bereichen:

- a) Kleinprojekte: Bereits unter Frage 2 wurden Kleinprojekte aufgeführt, die einen unmittelbaren Transfer von Ergebnissen an politische Entscheidungsträger ermöglichten.

Ähnliche Transferleistungen sind aus folgenden laufenden oder bewilligten Kleinprojekten zu erwarten:

- Biowaffen-Konvention: Biosafety und Biosecurity – Policy Paper in Vorbereitung;
- Legalität, Legitimität und Moral – hochkarätig besetzte Völkerrechtstagung zur Frage gerechter Kriege;
- The Future of Arm Control Law – international besetzte Fachtagung, die sich mit innovativen Wegen des Rüstungskontrollrechts befassen wird. Auch hierbei werden hochaktuelle Problemstellungen erörtert.

- b) Größere Forschungsvorhaben: Die Teilergebnisse der völkerrechtlichen Projekte (Redefining Sovereignty, Terrorism and Law, Informationsanforderungen VN) fließen in die laufenden Expertengespräche und Konsultationsgruppen z. B. im Auswärtigen Amt ein. Das Gleiche gilt für die naturwissenschaftlichen Projekte, deren Bearbeiter an entsprechenden Expertenrunden in Ministerien und Bundeswehreinrichtungen teilnehmen.

Darüber hinaus bereitet die Stiftung mit der Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn (AFB) derzeit eine Reihe von Workshops vor, die zu Schwerpunktthemen Teilergebnisse aus den geförderten Projekten der Öffentlichkeit vorstellen wird.

Im Juni 2002 fand ein erster Workshop auf Parlamentsebene statt, bei dem die Arbeit der Stiftung Mitgliedern der Fraktion der SPD vorgestellt und

aktuelle Themen der Politik mit Vertretern der Friedensforschung diskutiert wurden. Entsprechende Veranstaltungen mit Mitgliedern der anderen Fraktionen können von der Stiftung angeboten werden.

5. Werden von der DSF Forschungsprojekte gefördert, die Erkenntnisse und Erklärungsmodelle der verschiedenen Disziplinen, wie z. B. das Staats- und Völkerrecht, die Spieltheorie des strategischen Verhaltens und die Wachstumstheorie sowie deren Abgleich untereinander einbeziehen?

Die DSF fördert eine Reihe hochaktueller Forschungsvorhaben und wissenschaftlicher Konferenzen im Bereich des Staats- und Völkerrechts. Hinzu kommen Publikationen zu Fragen der Menschenrechtsentwicklung. Zusammengekommen bildet dies einen der Schwerpunkte der Fördermaßnahmen.

Im Bereich der quantitativen Politikwissenschaft (z. B. unter Berücksichtigung spieltheoretischer Modelle), die noch immer eine untergeordnete Rolle in der deutschen Forschungslandschaft spielt, fördert die DSF derzeit ein Vorhaben, das sich mit den Folgen der Globalisierung für die innenpolitische Stabilität auseinandersetzt.

Anträge, die wachstumstheoretische Fragestellungen in Verbindung mit der Friedensforschung behandeln, wurden bisher nicht eingereicht.

6. Wirkt die DSF direkt auf bestehende Förderprogramme der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ein?

Die DSF hat als Einrichtung der Forschungsförderung weder die Möglichkeit noch den satzungsmäßigen Auftrag, auf bestehende Förderprogramme der Hochschulen und der außeruniversitären Forschungsrichtungen einzuwirken.

7. Inwieweit erfolgt eine Kooperation der Arbeit der DSF mit anderen Institutionen der Friedens- und Konfliktforschung, z. B. der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP), der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), dem Bonner Konversionszentrum (BICC) u. a.?

Im Rahmen ihrer Förderaktivitäten ist die Stiftung bestrebt, sich möglichst effizient mit anderen Institutionen der Friedens- und Konfliktforschung zu vernetzen, Informationen über Forschungsschwerpunkte und Projekte zu sammeln und Expertisen nutzbar zu machen. So besteht mit mehreren Institutionen ein Informations- und Schriftenaustausch (z. B. DGAP, HSFK, IFSH, SEF; Berghof Forschungszentrum). Fachleute aus diesen Einrichtungen setzt die DSF in vielen Fällen als Gutachter für Projektanträge ein (SWP, WZB, Friedensforschungsinstitute). Über Fördermaßnahmen bestehen zu vielen Institutionen direkte Arbeitskontakte (IFSH, HSFK, WZB, ZKF Marburg, BICC). Darüber hinaus sind Vertreter dieser Einrichtung im Stiftungsrat oder im wissenschaftlichen Beirat der DSF vertreten. Um eine Doppelung von Strukturen zu vermeiden und Synergieeffekte auszunutzen, wird eine enge Kooperation mit der Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn aufgebaut.

Ferner werden auf Anfragen aus Medien, NGO und Politik hin, Kontakte zu den jeweiligen Experten hergestellt.

8. Welche Forschungsprojekte zur Friedens- und Konfliktforschung werden gegenwärtig an Institutionen der Friedens- und Konfliktforschung finanziell gefördert, und wie hoch ist der Anteil der Stiftungen, die ihr Stiftungskapital durch Bundesmittel bezogen haben?

Versteht man unter den nicht universitären Institutionen der Friedens- und Konfliktforschung die großen Kompetenzzentren wie das IFSH, die HSFK, das SCHIFF, das BICC sowie das IFGK, dann ergibt sich folgende Auflistung:

IFSH: Weltraumbewaffnung
Multiethnische Polizeien (CORE)

HSFK: Raketenabwehr
Konflikttransformation Ruanda
Brandherd Persischer Golf

IFGK: Komplexe Intervention Jugoslawien

SCHIFF: Workshop-Projekt Kaliningrad

BICC: Bürgerkriegsökonomien

IANUS: Proliferation

Insgesamt lassen sich sieben größere Forschungsvorhaben (ca. 30 %) und einige Kleinprojekte (ca. 20 %) diesen Institutionen zurechnen.

Unter diesen Institutionen befinden sich keine Stiftungen, die Stiftungskapital aus Bundesmitteln erhalten haben.

Anlage

DSF**Deutsche Stiftung
Friedensforschung****Geförderte Projekte 2001 – 2003**

Stand: 17.04.2003

Große Projekte (Laufzeit: 2 Jahre/max. Fördersumme 150 Tsd. €)	20
Davon:	
Forschungsvorhaben	18
Wissenschaftliche Konferenzen	2
Kleinprojekte (max. Fördersumme 25 Tsd. €)	24
Davon:	
Forschungsvorhaben	2
Wissenschaftliche Tagungen/Workshops	16
Publikationen	6

Geförderte Projekte nach thematischen Schwerpunkten:

Völkerrechtliche Projekte

Große Projekte			
1	Informationsanforderung bei der Ausübung des Selbstverteidigungsrechts nach der Charta der Vereinten Nationen	IVHF Universität Bochum Prof. Dr. Wolf	Forschungsvorhaben Beginn: Sep 02 24 Monate
2	Redefining Sovereignty. The Use of Force after the End of the Cold War. New Options, Lawful and Legitimate?	Universität Frankfurt Prof. Dr. Bothe	Internationale wissenschaftliche Tagung Jun 02
3	Terrorism as a Challenge for National and International Law	MPI für Ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht Prof. Dr. Wolfrum	Internationale wissenschaftliche Tagung Jan 03
Kleinprojekte			
4	Legalität, Legitimität und Moral – Kein Platz für ‚gerechte Kriege‘ im Völkerrecht?	Universität Hamburg Prof. Dr. Bruha u.a.	Internationale wissenschaftliche Tagung Sep 03
5	The Future of Arms Control Law	Universität Gießen Prof. Dr. Maruhn	Internationale wissenschaftliche Tagung

			Mai 03
6	Biosafety and Biosecurity: Eine Evaluation möglicher Synergien zwischen der Biowaffen-Konvention und anderen Übereinkommen zur biologischen Sicherheit	The Sunshine Project Dr. van Aken	Forschungsvorhaben Beginn: Okt 02 5 Monate
Publikationen			
7	Menschenrechte und Fallpraxis	Universität Osnabrück Prof. Dr. Weber	Wissenschaftliche Veröffentlichung Im Erscheinen
8	Frieden durch Menschenrechtsschutz: Strategien der Vereinten Nationen zur Verwirklichung der Menschenrechte weltweit	LMU München Dr. Rupprecht	Wissenschaftliche Veröffentlichung Im Erscheinen

Projekte zur Konfliktprävention

Große Projekte			
1	Neue Formen der Gewalt im internationalen System: Möglichkeiten und Grenzen der Prävention	Wissenschaftszentrum Berlin Prof. Dr. Eberwein	Forschungsvorhaben Beginn: Jan 02 Laufzeit 24 Monate
2	Nichtregierungsorganisationen in der inter-, transnationalen Konfliktprävention und -bearbeitung. Das Problem der demokratischen Legitimation und Verantwortlichkeit	IFD FernUniversität Hagen Prof. Dr. Schmidt	Forschungsvorhaben Beginn: Okt 02 24 Monate
3	Globalisierung und innenpolitische Stabilität	Universität Konstanz Prof. Dr. Schneider	Forschungsvorhaben Beginn: Jun 02 24 Monate
4	Die Informationskriege um den Balkan seit 1991	KomTech Solingen Prof. Dr. Becker	Forschungsvorhaben Beginn: Mai 02 24 Monate
Kleinprojekte			
4	The Kaliningrad Challenge: Options and Recommendations from the Perspective of Conflict Prevention	SCHIFF Prof. Dr. Birckenbach/Dr. Wellmann	Internationale wissenschaftliche Workshops Mai/Sep 02
5	Brandherd Persischer Golf	HSFK Dr. Kubbig	Serie von 6 Workshops Sep 02 – Jan 03 Buchpublikation

Projekte zum Aufbau von Friedensordnungen (Post-Conflict Peace Building)

Große Projekte			
1	Nachrichtenmedien als Mediatoren von Demokratisierung, Peace-Building und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften	Universität Konstanz Prof. Dr. Kempf	Forschungsvorhaben Beginn: Mai 02 24+3 Monate (kostenneutrale Verlängerung)
2	Between Past and Future. An Assessment for the Transition from Conflict to Peace in Post-genocide Rwanda	HSFK Prof. Dr. Brock	Forschungsvorhaben Beginn: Jan 03 24 Monate
3	Demobilisierung und Remobilisierung in Äthiopien ab 1991	Universität Hannover Prof. Dr. Bley	Forschungsvorhaben Beginn: Okt 02 24 Monate
4	Die OSZE und der Aufbau multi-ethnischer Polizeien auf dem Balkan. Analyse eines bedeutenden Beitrags zum internationalen Post-Conflict Peace Building	CORE Dr. Zellner	Forschungsvorhaben Beginn: Jan 03 24 Monate
Kleinprojekte			
5	Identität, Gender und Konflikt in den Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften des ehemaligen Jugoslawien	FH Regensburg/Universität Bremen Prof. Dr. Seifert/PD Dr. Eifler	Internationale wissenschaftliche Tagung Jun 02
6	Internationale Konferenz über interreligiöse Versöhnung in Bosnien	Institut für Theologie und Frieden Dr. Justenhoven	Internationale wissenschaftliche Tagung Sep 02
Publikationen			
7	Friedensjournalismus. Wie Medien deeskalierend berichten können	Nadine Bilke	Wissenschaftliche Publikation

Projekte zur Rüstungskontrolle

Große Projekte			
1	Weltraumbewaffnung und die Möglichkeiten präventiver Rüstungskontrolle	IFSH Dr. Neuneck	Forschungsvorhaben Beginn: Jun 02 24 Monate
2	Präventive Rüstungskontrolle und Nanotechnologie	Universität Bochum Prof. Dr. Suter	Forschungsvorhaben Beginn: Feb 02 24 Monate
3	Kernwaffenrelevante Materialien und Rüstungskontrolle	TU Darmstadt Dr. Liebert	Forschungsvorhaben Beginn: Sep 02 24 Monate

4	Analyse von Potenzialen für Rüstungskontrolle und Verifikation biologischer Waffen unter bes. Berücksichtigung neuer Entwicklungen in der Biotechnologie	TU Darmstadt Prof. Dr. Nixdorff	Forschungsvorhaben Beginn: Jun 02 24 Monate
5	Rüstungskontroll-Expertengemeinde und Diskursgestaltung. Raketenabwehrforschung International	HSFK Prof. Dr. Müller/Dr. Kubbig	Forschungsvorhaben Beginn: Sep 02 24 Monate
Kleinprojekte			
6	Europäische Friedens- und Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert	VDW-Studiengruppe Dr. Falter	Serie wissenschaftlicher Workshops 2001-2003

Projekte zur Konfliktintervention (Impact Assessment)

Große Projekte			
1	Komplexe Interventionen in die Konflikte im ehemaligen Jugoslawien	IFGK Dr. Müller	Forschungsvorhaben Beginn: Sep 02 24 Monate
2	Der Beitrag des Zivilen Friedensdienstes zur zivilen Konfliktbearbeitung in Bosnien-Herzegowina und Kosovo	FESt Heidelberg Dr. Ratsch	Forschungsvorhaben Beginn: Jul 03 24 Monate
3	Die Rolle externer wirtschaftlicher Akteure in Bürgerkriegsökonomien und ihre Bedeutung für Kriegsbeendigungsstrategien in Afrika südlich der Sahara	BICC Dr. Brzoska	Forschungsvorhaben Beginn: Mai 03 24 Monate
Kleinprojekte			
4	Balkan Peace Team 1994 bis 2001: Zeigen, dass es anders geht.	IFGK Dr. Müller	Kurzstudie zur Manuskripterstellung Jul – Okt 02
5	Förderung von Gewaltfreiheit und Schutz der Menschenrechte. Die Rolle von Drittparteien in Konfliktgebieten	Peace Brigades International Dr. Störk	Internationale wissenschaftliche Tagung Okt 01

Projekte der Historischen Friedensforschung

Große Projekte			
1	Geschichte der Kriegsberichterstattung im 20. Jh.: Strukturen und Erfahrungszusammenhänge aus der akteurszentrierten Perspektive	TU Braunschweig Prof. Dr. Daniel	Forschungsvorhaben Beginn: Feb 03 24 Monate

Kleinprojekte			
2	Trauma, Angst und Feindbilder aus psychohistorischer Sicht	Dt. Gesellschaft für psychohistorische Forschung Dr. Ottmüller	Tagungsprojekt Mai/Jun 02

Projekte zur Förderung des innerwissenschaftlichen Diskurses und der interdisziplinären Zusammenarbeit

Kleinprojekte			
1	Sich kreuzende Blickwinkel auf innerstaatliche Gewalt und Krisenprävention: Friedens und Konfliktforschung, Internationale Beziehungen und Regionalwissenschaften	Wissenschaftszentrum Berlin Prof. Dr. Eberwein	Workshop Nov 02
2	Die Zukunft des Friedens. Sichtweisen jüngerer Generationen der Friedens- und Konfliktforschung	Universität Mannheim Prof. Dr. Jahn	Wissenschaftliche Nachwuchstagung Okt 03
3	Macht Europa Frieden?	Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung Christiane Lammers	Wissenschaftliche Tagung Feb 02
4	Demokratien im Krieg	Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung Dr. Schlotter	Wissenschaftliche Tagung Feb 03
5	Zur Kategorie Gender in der zivilen Konfliktbearbeitung	Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung Dr. Stanley	Wissenschaftliche Tagung Jan 02
6	Krieg im Wandel – Wandel im Krieg	Universität Frankfurt/Oder Dr. Christophe	Wissenschaftliche Tagung Mär 03
7	Frühjahrsakademie Friedens- und Sicherheitspolitik 2003	HSFK Prof. Dr. Meyer	Fortbildungsseminar Mär/Apr 03
Publikationen			
8	Der Krieg – Geschichte und Gegenwart	HU Berlin PD Dr. Herberg-Rothe	Wissenschaftliche Publikation
9	Zur politischen Ökonomie der Gewalt. Staatszerfall und Privatisierung der Gewalt	Universität GH Kassel Prof. Dr. Ruf	Wissenschaftliche Publikation Im Erscheinen
10	Kultur und Konflikt. Dialog mit Johan Galtung	FernUniversität Hagen Prof. Dr. Schmidt	Wissenschaftliche Publikation